

## Eine neue Welt für Schüler

Gerd Albrecht dirigiert Dvořák in der Alten Oper

Die Resonanz im vergangenen Jahr war überwältigend: Am 29. August verwandelte sich die Frankfurter Alte Oper in den größten Schulmusiksaal der Region. Zweimal stand der Dirigent Gerd Albrecht an jenem Vormittag vor jeweils etwa 1000 Schülern und ihren Lehrern. Er sprach über Smetanas „Moldau“ und ließ sie anschließend mit der deutschen Streicherphilharmonie erklingen. Dieses musikpädagogische Mammutprojekt soll es in diesem Jahr wieder geben: am 10. September.

Dann stellt Albrecht dem jungen Publikum Antonín Dvořáks Sinfonie Nr. 9 „Aus der neuen Welt“ vor. Gespielt werden Auszüge aus der Sinfonie vom Landesjugendsinfonieorchester, das aus 120 Musikern im Alter von 13 bis 22 Jahren besteht. Die Moderation des Vormittags übernimmt Christoph Gotthardt. Finanziell ermöglicht wird das Projekt von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft und der Bank UBS Deutschland.

Die Idee, ein großes Orchesterkonzert für Frankfurter Schulen im Großen Saal der Alten Oper anzubieten, war vor knapp drei Jahren bei einem Gespräch dieser Zeitung mit Gerd Albrecht entstanden. Was damals ein Gedankenspiel war, wird nun schon zum zweiten Mal Wirklichkeit.

Die Alte Oper hat mit Unterstützung der Stiftung Förderer und Ämter zusammengebracht, um das Projekt zu realisieren: Kinder im Grundschulalter sollen ein Orchesterkonzert erleben und auf diese Weise Zugang zu klassischer Musik finden. Das ist für Gerd Albrecht eine Herzensangelegenheit; er beschäf-

tigt sich seit vielen Jahren mit der Vermittlung klassischer Musik an Kinder. „Es muss gelingen, den Kindern das Gefühl zu geben: Ihr bekommt allererste Qualität.“

In dieser Woche haben alle Frankfurter Grundschulen Einladungen und Informationen zu dem Projekt erhalten. Die ersten Lehrer haben sich mit ihren Klassen schon angemeldet. Sie erhalten eine Fortbildung, um den Konzertbesuch mit den Kindern besser vorbereiten zu können. Außerdem steht das „Klingende Mobil“ vom 31. August bis zum 9. September wieder bereit, um die Schulen zu besuchen. Dieser Bus kommt auf den Schulhof; dort helfen Musiker den Kindern, verschiedene Instrumente ausprobieren. Am Konzerttag und an den folgenden beiden Tagen wird das „Klingende Mobil“ dann auf dem Opernplatz stehen und dort allen Kindern die Gelegenheit bieten, klassische Orchesterinstrumente kennenzulernen.

Gerd Albrecht ist mit seiner Stiftung und als Dirigent seit vielen Jahren ein engagierter Fürsprecher von Kinder-Musik-Projekten. Der ehemalige Leiter der Hamburger Oper und Chef von Sinfonieorchestern in Kopenhagen und Tokio arbeitet seit mehr als 25 Jahren mit dem Bundesjugendorchester zusammen. Aus der Überlegung, dass ein Konzert, das Grundschulkinder ansprechen soll, möglichst von jungen Musikern gespielt werden müsse, wurde diesmal das Landesjugendsinfonieorchester ausgewählt. *cp.*

**Fragen** zur Anmeldung und zum Konzert sind unter der E-Mail-Adresse [schulen@alteoper.de](mailto:schulen@alteoper.de) möglich.



Künstler und Pädagoge: Gerd Albrecht

Foto Büro Albrecht

## Splitter

**Das Landesjugendsinfonieorchester (LJSO) Hessen** ist ein Auswahl- und Eliteorchester, dem die besten jugendlichen Musiker aus Hessen jeweils für einige Jahre angehören. Es besteht aus über 100 Mitgliedern, die sich durch ein überzeugendes Vorspiel vor einer fachkundigen Jury für die Mitgliedschaft qualifiziert haben. Zwei- bis dreimal im Jahr treffen sich die jungen Leute während ihrer Schulferien, um ein anspruchsvolles Konzertprogramm zu erarbeiten, mit dem sie sich der Öffentlichkeit präsentieren. Die Konzerte auf Einladung des Rotary-Clubs Büdingen haben dabei bereits eine jahrzehntelange Tradition.

\*

**Die jüngsten Musiker** sind 13 Jahre alt, die ältesten 22. Rund tausend Jugendliche wurden bislang während ihrer Zeit beim LJSO maßgeblich für ihre musikalische Karriere geprägt, über 400 von ihnen sind Profis geworden.

\*

**Hat man bei so viel Professionalität** noch Lampenfieber vor den Auftritten? „Gerade so viel, dass es einem zu Bestleistungen anspricht“, sagt Tubaspieler Sebastian Witzel aus Wölfersheim. „Aber wenn man bei einer Tournee erst einmal gemerkt hat, dass die Stücke laufen, fühlt man sich immer sicherer.“

\*

**Ist es ok, für eine Arbeitsphase** die Schulferien zu opfern? – Für die jungen Leute ist es ein Privileg, beim LJSO dabei sein und auf ihrem Instrument das Beste geben zu dürfen. „Und wir haben in den Pausen viel Spaß – im LJSO entstehen Freundschaften zwischen Bensheim und Kassel, die wir per E-Mail und Chat aufrechterhalten, auch wenn wir uns lange nicht sehen“, kommentiert Piccolo-Flötist Tobias Grösch.

\*

„**Es ist toll**, mit Gleichaltrigen auf so hohem Niveau Musik machen zu dürfen. Es ist eine einmalige Chance, die man nutzen sollte“, darin sind sich alle einig. Und auf die Tournee nach Südfrankreich freut man sich sowieso. (mi)



Das Publikum genoss das Konzert in Büdingens Willi-Zinnkann-Halle.

# Anspruchsvolles Programm des Landessinfonieorchesters

Rüsselsheimer Theatersaal so voll wie schon lange nicht mehr bei einer Veranstaltung im Konzertring / Klanglich absolut homogene Einheit

Von  
Daniel Honsack

RÜSSELSHEIM Das besondere Ereignis kündigte sich schon auf dem Parkplatz vor dem Rüsselsheimer Stadttheater an. Die Autokennzeichen ließen auf Gäste schließen, die nicht bloß aus der näheren Region angereist waren. Tatsächlich war es dann auch im Saal so voll wie lange nicht mehr bei einer Veranstaltung im Konzertring. Schuld daran war das Konzert des Landesjugendsinfonieorchesters, das seine Oster-Probenphase nun mit vier Konzerten, darunter einem in Rüsselsheim, abschloss.

Im Landesjugendsinfonieorchester spielen seit 1976 die besten jungen hessischen Musikerinnen und Musiker im Alter zwischen 13 und 22 Jahren mit. Zwei- bis dreimal im Jahr erarbeiten sie sich gemeinsam ein anspruchsvolles, meist auch dramaturgisch schlüssiges Konzertprogramm mit Hilfe von erfahrenen Instrument-



Das Landesjugendsinfonieorchester Hessen unter der Leitung von Nicolás Pasquet begeisterte im Rüsselsheimer Stadttheater.  
Foto: Vollformat / Volker Dziembala

alisten der großen hessischen Profi-Orchester. Sie alle haben bereits erste Preise auf Landes- und Bundesebene von „Jugend musiziert“ gewonnen, einige von ihnen studieren als Jung-

studenten an einer Musikhochschule. Jeder aber hat sich, um aufgenommen zu werden, einer strengen und fachkundigen Jury stellen müssen. Das aktuelle Programm be-

fasste sich nun in ganz unterschiedlicher Weise mit „amerikanischer“ Musik. Der Titel „Mit dem Eilzug in die Neue Welt“ machte aber auch klar, dass es hier nicht um eine blo-

ße Nabelschau von Importen aus Übersee gehen würde. Viel spannender als dies ist doch die Frage nach dem Einfluss der Amerikaner auf das europäische Musikleben, das eben nicht erst mit dem Siegeszug der Jazz- oder Popmusik begonnen hat.

So widmete Artur Honegger der „Pacific 231“, einer Lokomotive, die nach dem Ersten Weltkrieg in Amerika und Europa eingesetzt wurde, ein komplettes Orchesterwerk. Als Mitglied der „Groupe des Six“ stand der Komponist für eine Abkehr von akademisch betrachteten Stilen. Und so ist auch sein „Pacific 231“ ein klangmalerisches Kunstwerk, das mit gewaltigem Stampfen und Zischen daherkommt. Kraftvoll und zupackend spielte das junge Orchester unter der Leitung von Nicolás Pasquet, der die enorme Energie geschickt zu bündeln und mit einem präzisen Schriff versehen konnte.

Effektvolle Momente hatte

George Gershwins Klavierkonzert in F-Dur in ähnlichem Maße und doch in vollkommen anderem musikalischen Stil wie die Sinfonie Nr. 9 „Aus der Neuen Welt“ von Dvorak. Doch in beiden Kompositionen bewies das Landesjugendsinfonieorchester neben einer großen Spielbegeisterung auch das Geschick, Details genau auszuformulieren und sowohl die keckten Momente, als auch die tiefergründigen Passagen authentisch aufzunehmen und zu vermitteln. Dabei präsentierten sich die Musiker immer als eine klanglich absolut homogene Einheit.

Als Klaviersolistin bei Gershwin war die aus Korea stammende Musikerin Hyelee Chang zu hören, die mit Bedacht und hohem technischen Können den Dialog mit dem Orchester gerne aufnahm. Der begeisterte Beifall gibt den Organisatoren bei ihrer Entscheidung Recht, das Orchester auch für die kommende Saison wieder einzuladen.



Die jüngsten Musiker: Tobias Grosch, Maximilian Markisz und Sebastian Witzel (v.l.n.r.).



Aktuelles Nahziel des Vereins Freunde und Förderer des Landesjugendsinfonieorchesters Hessen ist die Mitfinanzierung einer Orchester-Tournee nach Südfrankreich. Vorsitzende ist die BÜdingerin Dr. Ingrid Wieland.



Die jüngsten Mädels: Xenia Watson, Christina Riedel, Caroline Spengler und Johanna Vollmer (v.l.n.r.).

## Hingerissen vom Charme der Jugend

Landesjugendsinfonieorchester gastiert auf Einladung des Rotary-Clubs Büdingen in ausverkaufter Willi-Zinnkann-Halle

Von Inge Müller

BÜDINGEN. Es war eine musikalische Reise auf höchstem Niveau, was das Landesjugendsinfonieorchester (LJSO) Hessen unter der Leitung von Nicolás Pasquet auf Einladung des Rotary-Clubs Büdingen seinen Zuhörern bot: eine unnachahmliche Mischung aus Perfektion und Leichtigkeit, anspruchsvollem Repertoire und überaus engagiertem, frischem Spiel, gekrönt durch den hinreißenden Charme der Jugend. Das reizvolle Angebot „Mit dem Eilzug in die Neue Welt“ zu fahren, so das Leitmotiv des Abend, hatte so viele interessierte „Mitreisende“ ange-lockt, dass die Zinnkann-Halle praktisch ausverkauft war.

„Es ist wundervoll, den Blick über das Menschenmeer schweifen zu lassen“, freute sich Rotary-Präsidentin Annemarie Lenz-Appel während ihrer Begrüßungsansprache. „Und welche Jahreszeit wäre besser geeignet, aufzubrechen und sich in eine Neue Welt entführen zu lassen, als der Frühling“ schloss Lenz-Appel, an die jungen Musiker gewandt.

Als Vorsitzende des Vereins Freunde und Förderer des Landesjugendsinfonieorchesters Hessen gab Dr. Ingrid Wieland eine kurze Einführung in das Programm und erläuterte die Ziele ihres Vereins, der das LJSO auf vielfältige Weise unterstützt. Aktuelles Nahziel ist die Mitfinanzierung einer Orchester-Tournee nach Südfrankreich.

Das Intrö des Konzertes, den Satz „Pacific 231“ von Anton Honegger (1892 bis 1955), wurde überraschend unter Leitung von Justus Thurau aufgeführt. Der 1986 geborene Schüler von Nicolás Pasquet war schon im Kindesalter Mitglied zahlreicher Orchester und Orchesterwerkstätten im Großraum Berlin, begann 2006 sein Dirigierstudium bei Professor Pasquet an der Hochschule für Musik in Weimar und leitet seit 2007 das Collegium Musicum Weimar. In Büdingen führte Thurau die ihm im Alter noch sehr nahe



„Mit dem Eilzug in die Neue Welt“ lautete das Motto des jüngsten Gastspiels des Landesjugendsinfonieorchesters in Büdingens Willi-Zinnkann-Halle. Bilder: Müller

stehenden Musiker sicher durch das anspruchsvolle Stück, mit dem Honegger die Fahrt der Pacific 321 ebenso musikalisch umsetzt wie die visuellen Eindrücke der Passagiere. Der zwischen 1923 und 1933 entstandene Satz aus den „Mouvements symphoniques“ spiegelt genau das wider, was der Titel verheißt: innere und äußere Bewegung, das mächtige Pfeifen, Stampfen und Arbeiten der Lokomotive, die für damalige Begriffe atemberaubend schnelle Fahrt durch die großartige amerikanische Landschaft, das Dampfblasen und das erschöpfte Stehenbleiben.

Mit Nicolás Pasquet betrat anschließend ein Musiker die Bühne, der nicht allein die eigene Arbeit auf internationalen Konzertbühnen in den Mittelpunkt seines Schaffens stellt, sondern viel Engagement in die Förderung junger Menschen steckt: Als freischaffender Konzert-Dirigent arbeitete der gebürtige Uruguayer mit zahlreichen Elite-Jugendorchestern zusammen, er bildet junge Dirigenten aus und ist, nach Gastdozenturen in den Jahren 2005 und 2008, seit März Chefdirigent des LJSO) Hessen.

Mit George Gershwins Konzert in F für Klavier und Orchester hatte man ein Werk des damals 27-jährigen amerikanischen Komponisten der berühmten „Rhapsody in Blue“ ausgewählt, das die ganze Vielfalt und kosmopolitische Ausrichtung von Gershwins Schaffen zeigt: Jazzige Elemente, unkonventionelle Rhythmen und

Soli – neben dem dominierenden Piano kommen auch Pauke, Xylophon und Gong zu ihrem Recht – repräsentieren die geniale Unbekümmertheit des Amerikaners, die Anlage in drei Sätzen wiederum gemahnt an die klassische, europäische Sonatenform, die hier jedoch mit ebenso viel Esprit daher kam wie die interpretierenden jungen Musiker. Am Flügel gewann die aus Korea stammende Pianistin und vielfache Preisträgerin Hyelee Chang mit dem ersten Tastenanschlag die Herzen der Zuhörer. Federleicht und dabei mit einem Ausdruck von erstaunlicher Tiefe und Reife absolvierte sie die rasant perlenden Läufe des Werkes, gab sich den eher sanften, Nocturne-artigen Klängen des zweiten Satzes hin und sorgte in engem Kontakt mit dem Dirigenten für ein virtuoseres Finale. „Es stimmt schon – das Stück wird immer noch einmal ganz anders, wenn in der Arbeitsphase die Solisten hinzukommen“, stellten die jungen LJSO-Musiker später im Gespräch fest. „Auch Hyelee Chang hat ihre eigene Auffassung des Gershwin-Konzerts mitgebracht, und wir alle haben davon gelernt.“ Der begeisterte Applaus und die Blumenübergabe durch die Rotary-Präsidentin rührten die 21-Jährige und bewegten sie unmittelbar zu einer vielbeachteten Solozugabe.

Den krönenden Abschluss des Konzertes bildete Antonín Dvorák's Sinfonie Nr. 9 e-Moll, op. 95 „Aus der neuen Welt“, eine faszinierende Synthese aus Klassik

und Jazz, europäischer, speziell böhmischer Folklore und dem, was in Amerika von der traditionellen Musik indianischer und afro-amerikanischer Einwohner überlebt hatte. Atemlos lauschten die Besucher den vielfältigen Klangeindrücken, vom fragilen Piano bis zum fanfarenartigen Bläsesolo in Forte, vom sehnsuchtsvollen Moll bis zum strahlenden Schlussakkord in Dur. In der letzten Passage schien Honeggers Eisenbahnfahrt vom Beginn wiederaufgenommen zu werden – und so näherte sich die eindrucksvolle Fahrt in die Neue Welt ihrem Ende. Begeisterter Beifall und eine Zugabe, bei der Pasquet lässig den Taktstock niederlegte und sein junges Orchester autonom schalten und walten ließ, beschlossen einen besonderen Abend, der wohl kaum jemanden im Saal nicht mit Bewunderung, Hoffnung und einem Hauch von Rührung angesichts so viel jugendlichen Talents erfüllte.

Der Erlös des Wohltätigkeitskonzerts wird für soziale und kulturelle Zwecke verwandt. Das Wolfgang-Ernst-Gymnasium erhält eine Spende für die Anschaffung von Musikinstrumenten und der Archäologische Park Glauburg Unterstützung für die Anlegung eines „archäo-botanischen Keltensweltgartens“.

Informationen zum Förderkreis des LJSO gibt es bei der Vorsitzenden Dr. Ingrid Wieland unter der Telefonnummer 06042/979503 oder per E-Mail an wieland.ingrid@t-online.de.

Pressespiegel: Schlitzer Bote vom 18.04.2009



Die junge koreanische Pianistin Hylee Chang bedankt sich für den großen Beifall.



Das Landesjugendsinfonieorchester Hessen unter Leitung von Prof. Nicolás Pasquet.

# Den Mutigen gehört die Welt

Landesjugendsinfonieorchester begeisterte Jung und Alt

SCHLITZ (pz). Großes Orchester: Das erlebt man nicht alle Tage in Schlitz. Nachdem aber der Konzertsaal im ehemaligen Ökonomiegebäude der Hallenburg fertiggestellt ist, können wir auch in unserer kleinen Stadt Konzerte hören, wozu man sonst in Großstädte fahren muss. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, als das Landesjugendsinfonieorchester Hessen aufspielte.

Kein Wunder übrigens: Nicht nur die Tatsache, dass hier begeisterte Junge, von Routine weit entfernte Musiker auftraten, auch das Programm hatte es dem Publikum angetan. Enthielt es doch durchaus anspruchsvolle, aber eben auch populäre Renner.

Eingerahmt wurde es von der Eisenbahn. Wie das? (Wir werden sehen.) Seit je haben Komponisten in ihre Musik gegossen, was sie der Natur oder ihrer Umwelt abgelauscht haben. Waren es früher vor allem Naturtöne (man erinnere sich an Couperins „Kuckuck“ oder an Beethovens „Pastorale“), so kamen im 20. Jahrhundert auch Töne der Technik hinzu. Kein Wunder, dass die Faszination der Eisenbahn, ihr Schnaufen, ihre Bewegung, ihr Pfeifen zu Stücken geführt haben, die diese Klänge in Musik fassen.

Zu den herausragendsten Stücken gehört zweifellos Arthur Honeggers einsziges Orchesterstück „Pacific 231“ (1923). Der Komponist hat sich die so bezeichnete Dampflokomotive zum Vorbild genommen, eine Dampflokomotive, die bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts zu den schnellsten ihrer Art gehörte. „231“ bezieht sich dabei auf die Achsenfolge: zwei kleine, drei große und wieder ein kleines Rad. Dass Honegger ein Eisenbahnenthusiast war, wird jeder bestätigen, der dieses Orchesterwerk hört: Rhythmisch voneinander abgesetzt erlebt man den Stillstand der Lokomotive, ihr keuchendes Anfahren, das Zunehmen der Geschwindigkeit, die schnelle Fahrt bis zur Höchstgeschwindigkeit, danach das Abbremsen und Anhalten. „Ich habe immer eine leidenschaftliche Liebe für Lokomotiven gehabt. Für mich sind sie lebendige Wesen, die ich liebe wie ein anderer Frauen oder Pferde liebt“ – so der Komponist.

Das Landesjugendsinfonieorchester war hier herausgefordert, rhythmisch präzise und einsatzgenau zu spielen, was ihm hervorragend gelang.

Gershwin zieht die Leute an. Klar, jeder kennt seine „Rhapsody in Blue“, „Porgy and Bess“ und noch manches andere von ihm. Sein Klavierkonzert „Concerto in F“ ist nicht so populär, enthält aber auch den gesamten Gershwin mit seinen fetzigen Tonfolgen, dem jazzigen Drive und den elegischen Blues-Melodien. Der 1. Satz bringt in bunter Reihenfolge verschiedene Motive, der elegische 2. Satz, streng durchgearbeitet, beginnt mit klagend-sentimentalen Tönen der gestopften Trompete (ein Lob dem Bläser!), der 3. Satz zeigt pulsernde Energie, synkopische Klangfolgen und viel Bewegung. Die junge Koreanerin Hylee Chang spielte ihren Part spannungsgeladen, perlend-rein und mit sichtbarer Freude.

Interessant war es, nach der Pause, Dvoráks große „9. Sinfonie“ zu hören. Er komponierte sie nach einem dreijährigen Aufenthalt in den Staaten und nannte sie „Aus der Neuen Welt“. Wer allerdings glaubte, hier würden nun typische Klänge dieser „Neuen Welt“ vorgetragen, musste sich eines Besseren belehren lassen. „...die Motive sind meine eigenen, und einiges habe ich schon mitgebracht. Das ist und bleibt tschechische Musik.“, so der Komponist. Und recht hat er! Vor allem, wenn man diese Sinfonie mit dem vorher gehörten Gershwin vergleicht.

Langsam beginnt der 1. Satz, um sich dann unisono und mit Paukenschlägen mächtig zu steigern. Das Orchester arbeitete den Spannungsbogen dieses Satzes besonders gut heraus. Das Largo dann bietet vor allem den Bläsern die Möglichkeit zu zeigen, was in ihnen steckt: sehr schön erhaben die Blechbläser-Einleitung und dann die getragenen Antwort der Streicher. Und hervorragend die Leistung der jungen Oboistin in diesem klagenden Satz. Rhythmisch-aufregend das Scherzo und grandios das Finale. Marschcharakter, harte Schläge, leuchtendes Blech,

aber auch Erinnerungsklänge an Böhmen durch die Klarinette. Nicht nur grandios die Musik, auch die Interpretation durch das Landesjugendsinfonieorchester.

Wenn man bedenkt, dass diese etwa 90 Musiker im Alter zwischen 13 und 22 Jahren nur eineinhalb Wochen zusammen geübt haben, dann kann man nur den Hut ziehen vor diesem bemerkenswerten Arbeitsergebnis. Und dem Dirigenten, Prof. Nicolás Pasquet, muss man großes Lob zollen; denn er hat mit hoher Konzentration die erstaunliche Präzision dieser Darstellung eingeübt.

Und was ist mit der Bahn? Ach ja: Der Konzertabend bekam sein Sahnehäubchen durch die Zugabe der Polka „Bahn frei“ von Eduard Strauß. Das Publikum war begeistert!

# Dirigent als feinfühligler Lokführer

Seit März dieses Jahres leitet der gebürtige Uruguayer Nicolás Pasquet das hessische „Landesjugendsinfonicorchester“ (LJSO). Die erste Fahrt des musikalischen Nachwuchses geht in die „Neue Welt.“

■ Von Martina Dreisbach

**Oberursel.** Das Konzert „Mit dem Eilzug in die Neue Welt“ ist bestens besetzt: Vierzehn Erste und zwölf Zweite Geigen, Violen, Celli und Bässe – eine wahrhaft formidable Streicherbastion, die auf dieser Reise viel zu tun haben wird. Aber auch Bläser zuhauf sind mit von der Partie am Freitagabend in der Oberurseler Stadthalle: Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotte, Hörner und Trompeten, Posaunen, eine Tuba. Das Schlagzeug gibt den

Rhythmus, den dieser musikalische Zug braucht. Professor Nicolás Pasquet ist – um im Bild zu bleiben – Lokführer. Die Augen der jungen Musiker LJSO ruhen auf ihrem Dirigenten.

Die Anordnung der Stücke entspricht dem, was ein großes Sinfonie-Orchester spielt. Mit Artur Honeggers „Pacific 231“, einer legendären Lokomotive, die ausgewanderte Europäer in die für sie „Neue Welt“ brachte – Uraufführung im Jahr 1924 in der Pariser Oper – beginnt das Konzert der aufstrebenden musikalischen Talente. Mit großer kompositorischer Geste setzt Honegger die Dampfkraft des Güterschnellzuges um. Hier ist Raum für das vielfach gestufte Accelerando, das dem Gefährt Tempo verleiht, wie auch für das Ritardando, die Verlangsa-

mung. Die Fahrt entwickelt sich nachgerade bildhaft. Der Zug stampft, nimmt mit den Streichertutti Tempo auf, die Bläser markieren symbolhaft die Stationen dieses ungeheuren „Mouvements Symphonique Nr. 1.“, die der Schweizer Komponist seiner Leidenschaft für Lokomotiven widmete. Sie seien, so äußerte er, für ihn „lebendige Wesen, die er liebe wie andere die Frauen.“ Der Applaus zeigt, dass sich auch das Publikum diesem Faszinosum nicht entziehen kann.

Dem modernen Stück folgt in bewährter Konzertmanier ein Solo-Instrument mit Orchesterbegleitung, George Gershwins „Konzert in F für Klavier und Orchester“, mit dem der Komponist im Jahr 1925 erstmals die berühmte Carnegie Hall eroberte. Nicht anders gelingt der jungen Hyelee Chang an

diesem Abend die Solopartie am Klavier. Mit jugendlicher Routine trifft sie genau den originär amerikanischen Ton, für den Gershwin überall auf der Welt geliebt wird.

Auch der Tscheche Antonín Dvořák konnte sich der Faszination des amerikanischen Kontinents nicht entziehen. Im Alter von 50 Jahren wurde er Direktor des New Yorker „National Conservatory“. Der Aufenthalt in New York, aber auch Fahrten auf dem Mississippi fanden Ausdruck in der Sinfonie Nr. 9 „Aus der Neuen Welt“, mit der der Konzertabend einen fulminanten Abschluss findet. Auch hier gelingt das Zwiegespräch von Streichern und Bläsern – dem Englisch Horn kommt ein besonderes Lob zu. Das LJSO ist auf dem richtigen Gleis. Man wünscht ihm nur eines: Weiterhin gute Reise.